

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 12

Artikel: Pestalozzi-Worte über Menschenbildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stränge lösten sich einer nach dem andern. Dann entstand plötzlich ein Geräusch und ein Gleiten. Das Seil durchschnitt pfeifend die Luft, und der Körper des Herrn Bartmann stürzte kopfvoran mit ausgebreiteten Armen und kraftlosen Beinen...

Den Rest kennen Sie. Ich verbrachte noch eine zweite Nacht auf dem Grate der Dent Blanche, halb tot vor Hunger und Kälte, zermurbt durch jene Schreckensnacht. Am Abend des übernächsten Tages kam ich nach Zermatt, gänzlich apathisch, noch mit dem zerschnittenen und zerfetzten Seil am Körper... Dann kam die Gerichtssitzung, die Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis, der Entzug meines Führerdiploms... Niedertracht!... Ich, ein Mörder?... ein Feigling?... Weil ich das Seil durchschnitt, das mich mit einem Toten verband!...

*

Der Schmuggler schwieg. In einer spontanen Bewegung hielten wir ihm unsere Hände hin. Er drückte sie mit Rührung, und verhielt sich dann schweigsam. Er betrachtete das Feuer. Es war, als ob er in den Flammen die tragische Vision seines Unglücks erwachen sehe. Zwei große Tränen perlten von seinen Wimpern, durchzuckten die gebräunten Wangen und verloren sich im Haar des Schnurrbartes. Nach einer guten Weile verschwand er die Bilder, die in seine Stirn solche Runzeln eingegraben hatten.

„Kopf hoch, alter Séraphin. Mut! Dein Gewissen ist rein. Und nun auf. Meine Herren, auf Wiedersehen alle miteinander... Entschuldigen Sie mich, wenn ich Sie mit meinem Geschwätz gelangweilt habe... aber, Sie wissen ja auch, daß solche Dinge im Herzen haften bleiben... und Dank noch für Ihre kameradschaftliche Gastfreundschaft... Ihr seid brave Kerle!“

Er holte sich mit seinem schweren Ballen, zündete wiederum seine Pfeife an, betrachtete den drohenden Himmel und verschwand in der Dunkelheit.

Das Geräusch seiner Tritte nahm mählich

ab und verlor sich in der Ferne. Wir sprachen eine Zeitlang mit gedämpfter Stimme, wie wenn die aufgescheuchte Vergangenheit noch da geblieben wäre und auch auf uns ihren bedrückenden Schatten würfe. Dann wünschten wir einander gute Nacht und krochen in die Säcke.

*

Von Zeit zu Zeit belebte der durch die Fugen eindringende Wind das Feuer. Ein Flammenbündel sprang auf und erhellt die Höhle. Die Glut knisterte und gab hie und da einen trockenen Knall von sich.

Ich konnte nicht schlafen. Die Erzählung des Schmugglers verfolgte mich. Ich erlebte in Gedanken die Szenen des seltsamen Dramas nochmals, das sich so nahe am Gipfel der Dent Blanche abgespielt hatte. Der an die Wand geflammerte Führer... mit wahnsinnigen Augen..., die Hände voller Blut..., das Seil, das steif wie Eisen einen Strich in den Schnee gepreßt hatte... Am Ende der Tote auf dem Rücken liegend..., der Tote, der den Lebenden in den Tod hineinzog! Langsam, langsam..., unvermeidlich. Der Himmel ist wunderbar ruhig und ganz voller Sterne... Man unterscheidet die Milchstraße wie eine breite Landstraße — der Weg der Seelen, die zum Paradies wandern — und manchmal sieht man das schweigsame Strahlenbündel einer Sternschnuppe. Der Führer zählt elf..., bei der zwölften wird er das Seil durchschneiden..., das Seil, das ihn mit einem Toten verbindet!

*

Am Fuß des Schmugglerpasses ist nun der Mann allein, gebeugt unter seiner wuchtigen Last, mühsam die Hänge erklimmend... Die Lichter des jungen Tages erwachen am nebelverhangenen Himmel... und wer weiß, ob nicht in den Felsen des Grates die Zöllner feuerbereit im Anschlag liegen, oder die Lawine, auch sie bereit zum Sturze in den Abgrund...

Das Rauschen der Wasser des Balsorengletschers stieg auf durch die Nacht und schlaferte meine Träumereien ein.

Pestalozzi-Worte über Menschenbildung.

Spielden leben heißt nicht minder, als das Leben verspielen.

*

Bereite das Feld, auf welches du säen willst,

wenn du auf den Segen der Ernte hoffest. Hast du aber die Laine, auf ein unbereitetes Feld zu säen, so steht es dir auch frei; nur erwarte dann keine Ernte.